

(s. d.) Phänomenol. ablehnte. Seine bedeutendste philosph. Leistung liegt in der Sprachphil. M.s Theorien über den Sprachursprung und sein Begriff der inneren Sprachform sind nicht nur für die Linguistik, sondern auch für die Sprachkritik, für die Erkenntnistheorie und Logik von grundlegender Bedeutung. 1900 korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien.

W.: Über Wert und Methode einer beschreibenden Bedeutungslehre, hrsg. von O. Funke, in: Schriften der dt. wiss. Ges. in Reichenberg, H. 3, 1926; Von den log. nicht begründeten synsemant. Zeichen, hrsg. von O. Funke, in: Engl. Stud., Bd. 63, 1928/29; etc. Ges. Schriften, 2 Bde., hrsg. von O. Kraus, I. Eisenmeier und A. Kastil, 1916–20; Satz und Wort (Aus hinterlassenen Schriften), hrsg. von O. Funke, 1925.

L.: *Dt. Arbeit*, Jg. 14, 1914/15, S. 356 ff.; *Almanach Wien*, 1915; O. Kraus, Einleitung zu: A. M., *Ges. Schriften*, Bd. 1, hrsg. von O. Kraus . . ., 1916; *Eisler; Enc. Fil.; Ziegenfuß; Kosch, Das kath. Deutschland; Wer ist's? 1905–14; Schweizer Lex.*, Bd. 5, 1947; *Masaryk; L. Landgrebe, Martyrs Sprachphil.*, 1934; *H. Cysarz, Dt. Phil. im Prager Raum seit B. Bolzano, in: Bohemia. Jb. des Collegium Carolinum*, 1968, S. 255; O. Kraus, *Selbstdarstellung*, 1929; *E. Utitz, Erinnerungen an F. Brentano*, in: *Wiss. Z. der Univ. Halle*, 1954, S. 73 ff. (E. Winter)

Marun P. Lujo (Stjepan), OFM, Seelsorger und Archäologe. * Scardona (Skradin, Dalmatien), 10. 12. 1857; † Knin (Dalmatien), 15. 1. 1939. Trat 1875 in den Franziskanerorden ein, stud. Theol. in Sebenico und Macarsca, 1880 Priesterweihe; 1881–85 Hilfspriester in Drniš, 1885–88 Pfarrer in Knin, 1890 Guardian des dortigen Franziskanerklosters. Seit seiner Jugend für die kroat. Geschichte und für Altertümer begeistert, begann M. seine ersten Ausgrabungen und Forschungen in der Umgebung von Drniš (Petrovac, Gradac, Cecela). Mit großem Erfolg leitete er die Ausgrabungen in Kapitul (1885) und Biskupija b. Knin (1886). Die reichen Ergebnisse aus diesen beiden Fundorten bildeten das Grundmaterial des von M. gegründeten „Ersten Museums kroatischer Denkmäler“ (1893). Weitere Ausgrabungen in Ždrapanj, Žažvić, Orlić etc. folgten. M. gründete und leitete 1887–1929 die „Kroatische archäologische Gesellschaft“ in Knin. Auf seine Anregung erschien 1895 der 1. Bd. der archäolog.-hist. Z. „Starohrvatska prosvjeta“ (Die altkroat. Kultur). M., ein unermüdlicher Forscher und Enthusiast, führte mit Recht den Namen „Vater der altkroatischen Archäologie“, deren Beginn seine Grabungen in Kapitul bezeichnen.

W.: Starohrvatsko groblje sa crkvom Sv. Spasa u Cetini (Das altkroat. Gräberfeld mit der Kirche zum hl. Erlöser in Cetina), 1895–96; Starohrvatska

bazilika u selu Žažviću u brijirskoj županiji (Die altkroat. Basilika im Dorfe Žažvić in der Bribirer Gespanschaft), 1896; O najznamenitijim starohrvatskim grobovima na groblju otkrivene biskupske bazilike S. Marije u Biskupiji kod Knina (Über die bedeutendsten altkroat. Gräber auf dem Friedhofe der wiederentdeckten bischöflichen Basilika der hl. Maria in Biskupija b. Knin), 1898; Popis naušica „Prvog muzeja hrvatskih spomenika“ u Kninu (Verzeichnis der Ohrhinge im Ersten Mus. kroat. Denkmäler in Knin), 1899–1901; Ruševine crkve sv. Luke na Uzdolju kod Knina (Die Ruinen der Kirche zum hl. Lukas auf Uzdolje b. Knin), 1927; etc.

L.: *Narodni list*, 1893, n. 64; *Obzor*, 1927, n. 339, 1937, n. 238, 1939, n. 12; *Morgenbl.*, 1927, n. 343, 1939, n. 14; *Glasnik Primorske banovine*, 1939, n. 2; *Novo doba*, 1939, n. 13; *Starohrvatska prosvjeta*, 1927, 1958; *Jugoslouenski istoriski časopis*, 1939, Bd. 1/2; *Alma mater croatica*, 1941, n. 4; *Enc. Lik. umj.*; *Znam. Hrv.*; *Enc. Jug.*; *Nar. Enc.* (M. Šeper)

Marussig Anton, Maler. * Graz, 20. 11. 1868; † Graz, 2. 11. 1925. Sohn eines Magistratebeamten; erhielt seinen ersten Zeichenunterricht an der landschaftlichen Zeichenakad. in Graz. 1890–97 stud. er an der Münchner Akad. der bildenden Künste bei Hackl, Lindenschmidt und Liezen-Mayer (s. d.). 1897 kehrte er nach Graz zurück. M. war Mitgl. der Genossenschaft bildender Künstler Stmk. Er stellte außer in Graz auch im Wr. Künstlerhaus, im Österr. Künstlerbund, im Münchner Kunstver., im Rudolfinum Prag und in London aus. 1904 erhielt M. den Staatspreis für steir. Künstler, 1906 die Silberne Medaille der Stadt Graz und 1912 die Goldene Staatsmedaille. M. war in Graz als Lehrer an der Landeskunstschule und an der Techn. Hochschule beschäftigt. Im Ersten Weltkrieg war er als Kriegsmaler tätig.

W.: 2 Bilder, Aula, Montanist. Hochschule Leoben; Industriebilder, Sitzungssaal der Graz-Köflach Bahn- und Bergbauges.; Oberwölzer Typen, Motiv aus Rein, Selbstbildnis, Porträt F. v. Hauseggers, alle Öl auf Leinwand, Aquarelle und Zeichnungen, alle Neue Galerie, Graz.

L.: *Tagespost (Graz)* vom 3. und 17. 11. 1925; *Neue Illustrierte Wochenschau* vom 30. 11. 1958; *The Studio*, Bd. 49, 1910, S. 157; *Kunsthist. Stud. des Christlichen Kunstver. der Diözese Seckau*, 1907, S. 138; *Th. Frimmel, Stud. und Skizzen zur Gemäldekde.* 3, 1917, S. 21; *Bénézit; Thieme-Becker; W. Suida Die Landesbildergalerie in Graz, 1923; Katalog der M.-Gedächtnisausst.*, Graz, 1926. (G. Gosdam)

Marx Anton Maria, Gerichtsmediziner. * Prag, 25. 12. 1886; † Prag, 23. 2. 1939 (Selbstmord). Stud. an der Dt. Univ. Prag Med., 1911 Dr.med. Während des Stud. war er 1907/08 Demonstrator am Patholog. Inst., 1909 Demonstrator, 1910 provisor. Ass., 1911 Ass. am Gerichtsmed. Inst. 1913 war er zu einem einmonatigen Studienaufenthalt am Strassmanns-Inst.